

Ferdinand Hodler. Catalogue raisonné der Gemälde

Anlässlich von Ferdinand Hodlers
(1853–1918) hundertstem
Todestag im Mai 2018 findet
das bisher aufwendigste
wissenschaftliche Unternehmen
von SIK-ISEA mit dem letzten
Band seinen Abschluss.

MONIKA BRUNNER

Der Berner Schriftsteller Carl Albert Loosli (1877–1959) veröffentlichte 1924 den Generalkatalog von Ferdinand Hodlers Œuvre. Danach tauchten weitere Werke auf – 1940 waren es bereits 690 an der Zahl –, weshalb Loosli am 10. Oktober 1940 in einem Brief an den Luzerner Kunsthändler Theodor Fischer festhielt: «Selbstverständlich müsste eine Neuauflage des Katalogs diesmal ordentlich weitgehend kommentiert werden. Wenn auch ein sog. catalogue raisonné viel zu weit führen möchte, so bleibt nichts destoweniger bestehen, dass viele Nummern erklärender und ergänzender Anmerkungen bedürftig geworden sind». (AH. MAHN, 20.1, Faszikel Nr. 68/1, F/1)

Die Erarbeitung eines kommentierten Werkverzeichnis, von Loosli 1940 für aufwendig und übertrieben befunden, nahm SIK-ISEA 1998 mit der Lancierung des von Oskar Bächtelmann angeregten Projekts «Ferdinand Hodler. Catalogue raisonné der Gemälde» als Herausforderung wahr. Damit sollte das lang erwartete Grundlagenwerk entstehen, das Hodlers Bedeutung als Künstler von internationalem Rang und seine Stellung im europäischen Kunstschaffen an der Wende zum 20. Jahrhundert zu ermessen ermöglicht. Die Realisierung des nach den Gattungen Landschaft, Bildnis und Figurenbild gegliederten Œvrekatalogs bedeutete anspruchsvolle Grundlagenforschung und erfolgte in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit der Abteilung Kunsttechnologie von SIK-ISEA, die ihrerseits ein Projekt zur Maltechnik Ferdinand Hodlers durchführte. Daraus ergaben sich wertvolle Indizien hinsichtlich der Authentizität und der Datierung sowie Informationen zu Werkgenese und Chronologie. Das Vorhaben des Catalogue raisonné vollzog sich in mehreren Phasen: 1999 wurde mit der systematischen Erfassung der Werke in der institutseigenen Datenbank begonnen. Grundlagen bildeten der Generalkatalog von Carl Albert Loosli (1924, Redaktionsschluss 31. Dezember 1923), das Verzeichnis der Landschaften von Werner Y. Müller (1941) sowie die Inventarblätter zu 1200 Hodler-Gemälden, die das Institut seit seiner Gründung im Jahr 1951 angelegt hat. Bei der Inventarisierung wurden jeweils auch die Bezeichnungen und Vermerke auf der Gemälderückseite erfasst (ABB. 1), etwa Aufkleber, Stempel, Beschriftungen und Inventarnummern, die wichtige Angaben zu Ausstellungen und früheren Besitzern enthalten können. Mit der Erarbeitung von Werkkatalogen leistet SIK-ISEA folglich einen wichtigen Beitrag zur Provenienzforschung, die in den letzten Jahren zunehmend an Aktualität gewonnen hat. Gerade die Provenienzen konnten dank der Auswertung von Literatur und Archiven sowie der Recherchen bei Sammlerinnen und Sammlern um zahlreiche Nachweise in der Datenbank ergänzt werden. Auch wurden zusätzlich Ausstellungs-, Auktions- und Museumskataloge



ABB. 1
Gemälderückseite

gesichtet, um ein möglichst vollständiges Inventar der Gemälde zu erstellen.

Die zweite Phase widmete sich der wissenschaftlichen Bearbeitung aller Werke, wobei Titelvarianten, Datierungen, Provenienz, Literatur- und Ausstellungsnachweise erfasst werden mussten. Damit verbunden waren umfangreiche Archivrecherchen im In- und Ausland. Aufgesucht wurden etwa der Nachlass Carl Albert Loosli im Schweizerischen Literaturarchiv, Bern, das Zeitungsarchiv der Bibliothèque de Genève und die Archives d'État, Genf, das Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels (ZADIK), Köln, die Bibliothèque Nationale de France, Paris, und die Secession, Wien. In den Archiven von Museen, Kunsthallen und Kunstvereinen, in Staats- und Privatarchiven sowie in den Dokumentensammlungen des Kunsthandels wurden historische Ausstellungsansichten, Korrespondenzen, Protokolle von Kommissionen und Jurys sowie Pressematerial zusammengetragen (ABB. 2 UND 3). So brachten Aufnahmen der Ausstellung von 1921 im Kunstmuseum Bern (ABB. 4) unbekannte, von SIK-ISEA noch nicht erfasste Werke zutage. Dank der Auswertung von Besprechungen zu Hodler-Ausstellungen konnten Gemälde in den entsprechenden Katalogen identifiziert und rezeptionsgeschichtliche Zusammenhänge geklärt werden. Weitere erhellende Hinweise liessen sich Hodlers Carnets entnehmen, die das Genfer Musée d'art et d'histoire als Scans zur Verfügung stellte und die der Argumentation in den Werkcommentaren dienten.

Die Öffnung des Loosli-Archivs im Januar 2004 (ABB. 5) brachte über 1200 Dokumente von unschätzbarem Wert ans Licht (ABB. 6), etwa Besitzerkarteien, Expertisen, Korrespondenz, Werkaufnahmen sowie Presseartikel von 1914 zum Fall Hodler in Deutschland. Carl Albert Loosli hatte sein Archiv testamentarisch bis fünfzig Jahre nach seinem Tod sperren lassen. Nach dreijähriger Anstrengung seitens SIK-ISEA, wobei auch juristische Abklärungen angestellt wurden, ist es dank dem Entgegenkommen der Erben des Schriftstellers und der Unterstützung der Stadt Neuenburg sowie des dortigen Musée d'Art et d'Histoire gelungen, das Archiv der Forschung bereits 2004 zugänglich zu machen.

In der dritten Phase wurden die Werkcommentare erarbeitet, die relevante Aspekte und Forschungsergebnisse, etwa zu den Repliken, den Übertragungsverfahren und den irrtümlichen Zuschreibungen, liefern sowie die Gemälde in den Kontext mit anderen Arbeiten stellen. Die drei Bände des Catalogue raisonné umfassen insgesamt 1696 eigenhändige Werke und sind in der nachstehenden Reihenfolge erschienen:



ABB. 2

Blick in Ferdinand Hodlers Wohnung am Quai du Mont-Blanc 29 in Genf; im Hintergrund Berthe Hodler-Jacques mit einem Besucher, Stadt- und Landesarchiv, Wien, Fotograf unbekannt



ABB. 3

Postkarte von Ferdinand Hodler aus Wien an Oscar Miller in Biberist, 25.2.1903, Archiv Galerie Kornfeld, Bern



ABB. 4
Ansicht einer Wand in der Hodler-Ausstellung im Kunstmuseum Bern 1921, Fotograf unbekannt



ABB. 5
Monika Brunner, Regula Bolleter und Matthias Fischer (v. r. n. l.) bei der Inventarisierung des mit Schimmelpilz kontaminierten F. Hodler-Archivs von Carl Albert Loosli, 2004, Foto: Paul Müller

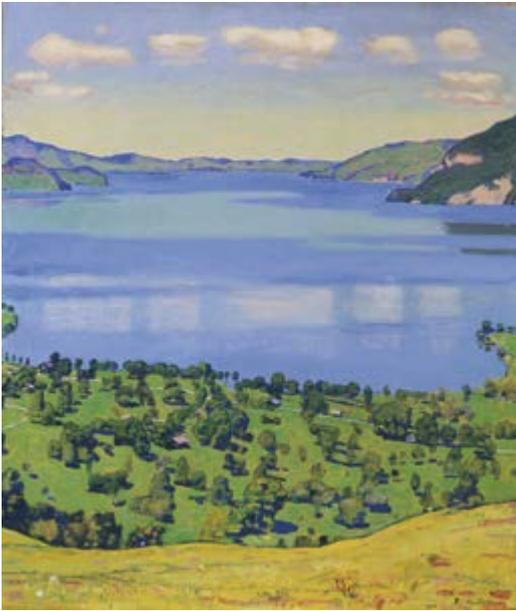


ABB. 8
Ferdinand Hodler, *Thunersee vom Finel aus*, 1904,
Öl auf Leinwand, 94 x 80 cm, Privatbesitz

- 2008 *Die Landschaften* (in zwei Teilbänden):
627 eigenhändige Werke, 70 fragliche oder
irrtümliche Zuschreibungen
- 2012 *Die Bildnisse*: 429 eigenhändige Werke,
53 fragliche und irrtümliche Zuschreibungen
- 2017 *Die Figurenbilder* (in zwei Teilbänden):
640 eigenhändige, 70 fragliche oder irrtümliche
Zuschreibungen

Der vierte Band *Biografie und Dokumente* erscheint im Mai 2018 und enthält eine faktenorientierte, chronologisch geordnete Aufstellung der relevanten Ereignisse und Daten, Orte und Begegnungen sowie zahlreiche Illustrationen (ABB. 7). Dreizehn Essays besprechen verschiedene Aspekte von Hodlers Künstlerleben, darunter Herkommen, Formation, Lehrtätigkeit, Distribution und die nicht ausgeführten Projekte. Unter den Dokumenten figurieren theoretische Schriften von Hodler wie *De l'œuvre* und *Trouvaillen*, die im lange unzugänglichen Archiv von Jura Brüscheiler zum Vorschein gekommen sind. Ebenso werden im Band Addenda publiziert.

Der digitale Katalog bietet neben komplexen Rechercheoptionen die Möglichkeit, ausgewählte Werke mittels Zoom-Funktion bis ins kleinste Detail zu betrachten. Eine sogenannte Slider-Funktion gewährt bei einzelnen Tafeln einen vergleichenden Blick in verschiedene Ebenen des Bildaufbaus. Die Ausstellungs-, Literatur- und Auktionsnachweise zu Hodler, die seit 1999 in der SIKART-Datenbank erfasst werden, umfassten im November 2017 24'621 Einträge.

Das Projekt unter der Leitung von Oskar Bächtli und Paul Müller wurde unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), von Stiftungen und von Privaten. Zur Forschungsgruppe und zu den Mitautorinnen und Mitautoren zählten Regula Bolleter, Monika Brunner, Matthias Fischer, Sabine Hügli-Vass, Matthias Oberli, Milena Oehy, Danièle Rinderknecht, Monika Schäfer und Bernadette Walter.

Highlights

Ein Aufruf in der NZZ mit einer Reproduktion des Gemäldes *Thunersee vom Finel aus* (ABB. 8) brachte das lang verschollene Werk an die Öffentlichkeit.

Eine dritte Version des *Frühlings*, deren Standort seit der Ausstellung in Bern 1921 unbekannt war, tauchte 2002 im schweizerischen Kunsthandel auf.

Kastanienallee bei Biberist konnte dank einer Skizze auf der Rückseite von Looslis Kartei identifiziert werden. Es

handelt sich um ein bisher unbekanntes Gemälde, das dem bedeutenden Sammler Oscar Miller in Biberist gehörte (*Jahresbericht SIK-ISEA 2008*, Zürich 2009, S. 18–19).

Die Stiftung Righini | Fries, Zürich, stellte uns 2015 Hodler-Dokumente zur Verfügung, die neue Erkenntnisse zu Hodler-Fälschungen brachten. So nahm der Künstler in einem Brief an Sigismund Righini zu einem ihm zugeschriebenen *Holzfüller* Stellung und beanstandete die Platzierung und das Schriftbild der Signatur auf der Fälschung, die beide untypisch für ihn seien.

Einen wichtigen Moment markiert die kunsttechnologische Untersuchung einer Landschaft, die in die Zeit um 1890 datiert und an deren Eigenhändigkeit nie gezweifelt worden war. Bei der Untersuchung stellte sich nämlich wider Erwarten heraus, dass die Arbeit nicht von Hodler sein konnte. Da in der Vergangenheit eine ganze Reihe weiterer Landschaften nur aufgrund stilkritischer Vergleiche mit ebendieser Landschaft Hodler zugeschrieben worden waren, zog der Befund eine ganze Reihe von Abschreibungen nach sich, die den Blick auf Hodlers frühes Landschaftswerk schlagartig veränderten.

Meilensteine

1998

Das von Hans-Jörg Heusser und Oskar Bächtli initiierte – und künftig von Letzterem geleitete – Projekt läuft an; Paul Müller – später Ko-Leiter – beginnt mit den Arbeiten an der Werkliste.

September 2000

Anstellung der ersten Projektmitarbeitenden Monika Brunner und Matthias Fischer.

2003/2004

Beteiligung an der Ausstellung zu Hodlers Landschaftsmalerei im Musée d'art et d'histoire, Genf, und im Kunsthaus Zürich.

13.1.2004

Öffnung des Loosli-Archivs im Musée d'art et d'histoire in Neuenburg.

15.4.2004

Workshop bei SIK-ISEA zum Konzept des Catalogue raisonné und zum Aufbau der einzelnen Katalognummern.

2007/2008

Mitarbeit bei der Hodler-Ausstellung im Musée d'Orsay in Paris.

17./18.4.2008

SIK-ISEA veranstaltet gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern und dem Kunstmuseum Bern ein Symposium zu Ferdinand Hodler. Die Akten erscheinen 2009 als Band 4 der institutseigenen Buchreihe «outlines».

19.5.2009

Aufschaltung der elektronischen Version des Catalogue raisonné zu den Landschaften.

2012/2013

Mitarbeit bei der Ausstellung «Ferdinand Hodler. View to Infinity» in der Neuen Galerie Museum for German and Austrian Art in New York.

2014/2015

Mitarbeit bei der Ausstellung «Ferdinand Hodler. Towards Rhythmic Images» im National Museum of Western Art, Tokyo, und im Hyogo Pref. Museum of Art, Kobe.

Seit 2015

Zusammenarbeit mit den Archives Jura Brüscheiler, Delémont.

2017/2018

Ausstellung «Ferdinand Hodler. Maler der frühen Moderne», Bundeskunsthalle, Bonn, kuratiert von Monika Brunner.